

Dienstag, 12. April 2011

■ LÜTZELFLÜH: Gotthelf Zentrum

«Gotthelfs Erzählungen, Novellen und Romane haben die Jahrhunderte überdauert»

«D'REGION» unterhielt sich mit Heinrich Schütz über das geplante Gotthelf Zentrum

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat in der Novembersession 2010 einen einmaligen Beitrag aus dem Lotteriefonds in Höhe von 3,27 Millionen Franken für die Jeremias-Gotthelf-Stiftung zur Errichtung eines Gotthelf Zentrums in Lützelflüh sowie zum Kauf und Umbau des Pfarrhauses gesprochen. Nun erfolgt die Umsetzung und Realisierung des Projekts, das mit intensiver Arbeit verbunden ist. «D'REGION» unterhielt sich mit Projektleiter Heinrich Schütz. Der 69-jährige lebt in Lützelflüh. Er war jahrzehntelang als Lehrer tätig und ist Präsident der Stiftung Kulturmühle. Politisch engagierte er sich als Gemeinderat und Grossrat.



«D'REGION» im Gespräch mit Heinrich Schütz, Projektleiter Gotthelf Zentrum. Bild: mhl

sind rund 25 Personen involviert. Mit Reto Gsell hat die Jeremias-Gotthelf-Stiftung einen versierten Architekten ausgewählt, der den Umbau des Pfarrhauses zu einem Museum und Begegnungszentrum vornehmen wird. Im Juli 2011 wird das Baubewilligungsverfahren eingereicht und wir hoffen, den Spatenstich Ende September, Anfang Oktober vollziehen zu können. Parallel zur Arbeit der Baugruppe setzen sich andere Arbeitsgruppen mit den Finanzen und dem Museumskonzept auseinander. Die Bevölkerung soll regelmässig über das Fortschreiten der Arbeiten informiert werden. Wir hoffen, dass das Gotthelf Zentrum am 29. Juni 2012 eröffnet werden kann.

**Interview mit Heinrich Schütz,
Projektleiter Gotthelf Zentrum**

«D'REGION»: Wie ist Ihr Interesse am Schriftsteller Jeremias Gotthelf entstanden?

Heinrich Schütz: Meine erste Begegnung mit Gotthelf fand durch die Verfilmungen von Franz Schnyder in meiner Schulzeit statt. Im Film «Käseri in der Vehfreude» wirkte ich als Statist in einer Szene mit, die im Restaurant Kreuz in Sumiswald gedreht wurde. Die Dreharbeiten, die Schauspieler und die filmischen Tricks der Crew haben mich schwer beeindruckt. Zudem hörten wir mit der Familie immer auch die aus der Feder von Ernst Balzli stammenden Hörspieladaptionen von Gotthelfs Werken. Dies alles weckte auch mein Interesse am Schriftsteller Gotthelf. Als ich in den Sechzigerjahren nach Lützelflüh kam, lernte ich viele Persönlichkeiten kennen, die sich intensiv mit dem Autor auseinandersetzten – u.a. der damalige Pfarrer Künzi sowie der Sekundarlehrer Martin Fankhauser, die beide bei der Gründung des Vereins Gotthelf-Stube eine massgebliche Rolle spielten und mittlerweile leider verstorben sind. In meiner Tätigkeit als Lehrer las ich mit meinen Schülern immer wieder verschiedene Werke von Gotthelf. Irgendwann folgte dann aber eine Phase, in der meine Begeisterung ein wenig abflaute. Durch die Gedenkjahre 1997

und 2004 änderte sich dies wieder und ich beschäftigte mich mit neuer Faszination mit seinen Werken. Als über die Entstehung eines Gotthelf Zentrums in Lützelflüh debattiert wurde, engagierte ich mich nach anfänglicher Skepsis mit grosser Leidenschaft. Die Möglichkeit, Gotthelfs Leben, Wirken und Werk im farbigen 19. Jahrhundert und seine Bedeutung als Schriftsteller von weltliterarischem Rang im Pfarrhaus in einem grösseren Rahmen als dies bisher in der Gotthelf-Stube möglich war, darzustellen, weckte meine Begeisterung.

«D'REGION»: Welche Visionen und Vorstellungen schweben Ihnen für das Gotthelf Zentrum vor?

Schütz: Die Möglichkeit, das bisher nicht zugängliche Pfarrhaus zu besichtigen, in dem Gotthelf lebte und arbeitete, dürfte für künftige Besucherinnen und Besucher von grossem Interesse sein. Ein Ziel wird es sein, die Ausstellungsräume mittels moderner Museumstechnologie möglichst attraktiv zu gestalten. Im Zentrum soll gezeigt werden, wie sich das Leben in einem bernischen Pfarrhaus des 19. Jahrhunderts abspielte. Weiter gilt es, die Hauptanliegen des Schriftstellers – beispielsweise sein Kampf gegen Armut und die Verdingkinderproblematik – in verschiedenen Wechselausstellungen

sichtbar zu machen sowie Aspekte aus der Geschichte des 19. Jahrhunderts aufzuzeigen und zum Leben zu erwecken. Dem Publikum soll Gotthelf wortgetreu mittels audiovisueller Technik nähergebracht werden – in Haus und Garten. Eine ehrgeizige Vorstellung betrifft auch die Viersprachigkeit der Ausstellungen: Hinweistafeln sollen auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch verfasst werden. Weiter sollte das Zentrum Platz bieten für heutige Schriftsteller, die sich mit Gotthelf beschäftigen, aber auch generell ein Ort sein, an dem Literatur gefeiert wird. Schön wäre beispielsweise die Gründung eines Literaturklubs, der in Lützelflüh regelmässig Lesungen – auch ohne Bezug zu Gotthelf – veranstalten würde... Das Gotthelf Zentrum hat viel Potenzial.

«D'REGION»: Wie sieht der momentane Stand der Arbeiten aus?

Schütz: Nach dem Entscheid des Grossen Rates, 3,27 Millionen Franken für ein Gotthelf Zentrum zu bewilligen, hat die Arbeitsgruppe die Umsetzungsphase geplant, sich aktiv auf Sponsorensuche begeben, neuralgische Punkte des Konzepts erneut auf ihre Realisierbarkeit geprüft, Leitplanken gesetzt und nach weiteren Personen gesucht, die sich für den Aufbau des Zentrums engagieren wollen. Mittlerweile

«D'REGION»: Wird von einem Zentrum auch das Dorf und die ganze Region profitieren?

Schütz: Wenn wir geschickt vorgehen, kann sich das Gotthelf Zentrum zu einer touristischen Attraktion entwickeln. In bescheidenem Umfang ist die Gotthelf-Stube schon jetzt ein Magnet für Reisende und Literaturfreunde. Das Zentrum wird Gastronomiebetrieben und anderen Geschäften zugutekommen. Kurzfristig profitiert das Gewerbe zudem von den Umbauarbeiten. Ein gut funktionierendes Gotthelf Zentrum kann auch anderen kulturellen Projekten im Emmental, die noch weniger weit gediehen sind – wie den Schlössern Sumiswald und Trachselwald –, Rückenwind geben. Kulturtragende Institutionen können langfristig zur wirtschaftlichen Entwicklung des Emmentals beitragen und auch Arbeitsplätze generieren.

«D'REGION»: Warum sollte man die Werke Gotthelfs heute noch lesen?

Schütz: Gotthelf zeigt in seinen Romanen, Novellen und Erzählungen in bildhafter und ausdrucksstarker Sprache die dauerhaften und zeitlosen menschlichen Charakterzüge auf. Sein Werk hat aus diesem Grund die Jahrhunderte überdauert.

Interview: Markus Hofer

